

Tunesientour der KGS-Musical-AG vom 03.10. - 19.10.2008

Presse-INFO 1

„He is a young man and he is very kind...“

KGS-Musical-AG hat bereits die ersten Abenteuer in Tunesien überstanden

(1.Bericht direkt aus Kebili in Südtunesien / 07.10.2008)

Die Musical-Touren der KGS-Musicalgruppen genießen seit 1988 den Ruf, Highlights im Schulleben der Schüler der KGS-Stuhr-Brinkum zu sein. Frankreich, Ungarn, Österreich, die Türkei, Marokko und seit 1994 auch Tunesien sind Länder, die in den vergangenen 20 Jahren regelmäßig bereist wurden im Rahmen musisch-kultureller Austauschmaßnahmen.

Am 03.Oktober brach eine weitere Gruppe der Schule auf, um im Süden Tunesiens ihre Revue „Dream-Show-Tunisia“ erneut zusammen mit tunesischen Jugendlichen aufzuführen.

So startete eine 44 köpfige Gruppe, bestehend aus Schülern/Innen und einigen Musik-Studenten/Innen sowie einigen „Ehemaligen“ mit einem Spezialreisebus und einem Mercedes Sprinter bei herrlichem Sonnenschein `gen Süden, erlebte eine erste Erweiterung der Crew - „Haldern Strings“ - bei bedecktem Himmel in Münster und bei Regen in Bruchsal - Dirigent -, überfuhr bei Schneetreiben den Schweizer St Gotthard und erreichte pünktlich - nun wieder bei Sonnenschein die Fähre in Genua. Nach nur 21 Stunden landete das Schiff am 05.10. in La Goulette, dem Hafen von Tunis, an, wo beinahe zeitgleich das Flugzeug aus Frankfurt zur Landung ansetzte mit den beiden Letzten der Gruppe, die wegen anderer Verpflichtungen auf diese Art nachkommen mussten. Dank moderner Kommunikationssysteme konnten die beiden problemlos die Brinkumer Musicalleute, die so nun auf insgesamt 48 Personen angewachsen war, im Hafen ausfindig machen.

Die Freude über das Wiedersehen war groß und hob die ohnehin schon blendende Laune noch einmal an, bis kurz vor Kairouan, dem ersten Etappenziel, der Schreck nach einem lauten Knall, anschließenden Schleifgeräuschen und sich verbreitendem Gestank von verschmortem Gummi die Laune gefrieren ließ. Der hinter dem Bus fahrende Sprinter hatte bereits mit Blinkzeichen versucht den Bus zu stoppen. Da noch nicht klar war, was eigentlich passiert war, rollte der Bus vorsichtig auf dem schmalen Seitenstreifen aus. Inzwischen war es dunkel geworden, was in diesen Breiten sehr schnell geschieht. Eine Straßenbeleuchtung gab es natürlich in diesem Steppengebiet außerhalb einer Stadt nicht, so dass alles weitere zunächst erst

einmal mit Taschenlampen und im Scheinwerferlicht des Sprinters überprüft werden musste: Von den Reifen war - Glück im Unglück - keiner geplatzt, dafür war dagegen die Halterung bzw. Lagerung einer Federung gebrochen, deren Ende bei den Bodenwellen über die Strafe schleifte und die noch daran hängende Gummilagerung zum Schmoren gebracht hatte. Also stand einer vorsichtigen Weiterfahrt nach Kairouan nichts im Wege, nachdem das herunterhängende Eisenteil abgebaut werden konnte. Die „Schwergewichte“ im Bus wurden nach rechts vorn „verlagert“, einiges Gepäck von der linken Seite in den Sprinter umgeschichtet, und im Schrittempo ging es mit eingeschalteter Warnblinkanlage weiter dem Zielort entgegen. Erleichtert nahm die gute Laune in der Gruppe wieder zu, ab und an unterbrochen durch einen kleinen Aufschrei, wenn der Bus bei einer Bodenwelle mit dem linken hinteren Heck doch noch zu sehr mit der Straße in Berührung zu kommen drohte. Kaum in Kairouan angekommen setzte sich ein freundlicher Kairouaner mit seinem Wagen an die Spitze des langsamen Zuges und führte Bus und Sprinter so sicher zum Hotel „Tunisia“, wo nach rascher Zimmerzuweisung und einem sehr reichhaltigem tunesischen Abendessen der Abend harmonisch ausklingen konnte.

Während am nächsten Morgen der Busfahrer und - als Dolmetscher - Raphael Legrand, einer der Hannoveraner Musik-Studenten, der gerade ein Auslandssemester in Lyon hinter sich hatte, den Bus in einer Werkstatt zu reparieren versuchten, sammelte die Gruppe unter sachkundiger Führung eines Einheimischen vielfältige Eindrücke dieser wunderschönen Stadt, die eine islamische Metropole darstellt und u.a. auch als beehrtes Pilgerziel eine der ältesten Moscheen der Welt ihr Eigen nennt.

Per Handy erfuhr die Gruppe noch während der Führung nach und nach, wie weit die Reparatur fortgeschritten war.

Es blieb so noch genügend Zeit, auch die Souks in der Medina zu besuchen, die vielen fremdartigen morgenländischen Düfte und ungewohnten Gerüche aus den Garküchen aufzunehmen oder aber auch erste interessante Objekte zu erhandeln. Um 17.00 Uhr konnte die Gruppe dann tatsächlich wieder „auf die Piste“ gehen, nachdem die Gastgeber zuvor telefonisch über die Zeitverzögerung informiert worden waren. Um 22.00 Uhr war dann auch dieses zweite Ziel - Kebili - erreicht. Gastgeber und auch die tunesischen Schüler, die nur vier Wochen zuvor in Brinkum mit auf der Bühne gestanden hatten, bereiteten der deutschen Gruppe einen herzlichen Empfang und nahmen die müden Gäste mit nach Hause, wo noch ein reichhaltiges, tunesisches Abendessen auf sie wartete.

Der nächste Morgen - der 07.10. - brachte dann ein Erlebnis besonderer Art: Der Schulleiter Mohamed Krizi fuhr mit seinem Gast „Beppo“ Mayr, dem Leiter der Brinkumer Musicalgruppe, und dessen Frau in Richtung Schule und durchquerte eine Oase mit überhöhter Geschwindigkeit, während er gleichzeitig per Handy

telefonierte. Eine Polizeistreife stoppte ihn. Artig wartete der Polizist (!), bis Herr Krizi sein Telefonat beendet hatte, um ihn dann darüber aufzuklären, dass er a) zu schnell gefahren sei, b) nicht beim Fahren telefonieren dürfe und c) der Wagen hinten keine Sitze habe, weshalb er auch hinten keine Personen transportieren dürfe. Der Schulleiter bestritt das alles auch gar nicht, steckte die Papiere, die er dem Polizisten zur Kontrolle gereicht hatte, wieder ein und fuhr grüßend zur Verblüffung der deutschen Gäste davon. Auf Nachfrage hin antwortete er, da die Frau hinten ohnehin schon unbequem auf einem Kissen ganz am Boden sitzen müsse, habe der Polizist „die Situation respektiert“ und nicht verschlimmern wollen, und da er glaubwürdig versichert habe, dass er in Eile sei und das Telefonat wegen des Kulturaustausches habe entgegennehmen müssen, hätte er ohne Bestrafung davon fahren dürfen. „He is a young man and he is very kind...“ Wenn das keine Begründung ist..!

(wird fortgesetzt)

Tunesientour der KGS-Musical-AG vom 03.10. - 19.10.2008

Presse-INFO 2

„Die Heldinnen von Kebili“

Drei Mädchen retteten vor annähernd 900 Zuschauern die Show

(2.Bericht direkt aus Kebili in Südtunesien / 09.10.2008)

Ein erster Rundgang durch die Schule, die tägliche Anlaufstelle für die Brinkumer Musicalgruppe, offenbarte gewaltige Unterschiede zur Brinkumer KGS: Die Gebäude wirkten „generalüberholungsbe-dürftig“. Putz und Farbe hatte unter den extremen Wetterbedingungen der Stadt am Rande der Sahara mächtig gelitten, der an sich sehr schöne, mehrstöckige Brunnen im Innenhof des Schulhofs war z.T. zerbrochen und zerfallen und seine schönen Kacheln kamen leider nur noch schwach zur Geltung. Einen ganz traurigen Anblick boten die vielen zerbrochenen Fensterscheiben, die - wie als Beweis der ständigen Sachbeschädigungen - überall zu sehen waren. Nicht ungefährlich wirkte der Boden der Turnhalle, der an etlichen

Stellen aufgebrochen oder stark beschädigt und dadurch uneben war - hier waren Verletzungen im Sportunterricht geradezu vorprogrammiert, wie der mitgereiste Sportlehrer Peter Schumacher konstatierte.

Nach dem anschließenden, sehr freundlichen Empfang beim Bürgermeister von Kebili, einer Führung durch das Rathaus und dem sich anschließenden Mittagessen in den Gastfamilien begann der 1. Akt der Vorbereitung auf die Premiere in Kebili: Die Installationen aller zur Aufführung benötigten Teile der Lichttechnik, der Tontechnik, des Orchesters und der Bühne selbst. Es war eine harte Arbeit bei den trotz des Herbstes recht „afrikanischen Temperaturen“, aber die Gruppe zeigte sich einmal mehr von ihrer besten Seite.

Schwierigkeiten gab es indes erneut mit der so wichtigen Stromversorgung, da die Zusagen der STEG, des tunesischen Elektrizitätsunternehmens, die Zusagen nicht einzuhalten gewillt war. Erst die direkte Intervention des Gouverneurs schaffte hier Abhilfe, und eher widerwillig kamen drei Leute des Unternehmens und sorgten für den notwendigen Starkstrom. Dadurch verzögerte sich der gesamte Aufbau und die Restinstallation musste vertagt werden.

Natürlich bedeutete das für die Muscalleute einen ganzen Tag mehr Arbeit, denn nach dem Empfang beim Vize-Gouverneur, der zum Erstaunen der Schüler und Studenten etliche Male durch Handy-Klingeln und recht laute Telefonate unterbrochen wurde (sogar mitten in der Rede!), hieß es noch einmal hart zu arbeiten. Parallel probten Orchester und Ensemble zusammen mit dem Extrachor, so dass zunächst kein Freiraum existierte, die tunesische Gruppe zu integrieren. Als diese dann um 14.00 Uhr erwartet wurde, stellte sich heraus, dass die meisten Tunesier nicht mitproben konnten, da sie noch wichtige Unterrichtsstunden vor anliegenden Klassenarbeiten zu besuchen hatten. Allerdings war dafür eine komplett neue Musikergruppe aufgetaucht, die die Sängerinnen und Tänzerinnen auf der Bühne begleiten sollte. Im Laufe der Durchlaufprobe wuchs dann allerdings das tunesische Ensemble nach und nach an, so dass am Ende immerhin „schon“ knapp zwei Drittel der Gesamtgruppe in die Probe integriert werden konnten. Die tunesische Gruppe war übrigens zur Hälfte ausgetauscht worden, so dass hier mit einer Gruppe gearbeitet werden musste, die die Show, die Bühnengänge etc. so gut wie gar nicht kannte, was auch ein interessantes Experiment darstellte... Auch ein neuer „Bodyguard“ wurde „organisiert“, da der letzte es vorgezogen hatte, lieber nach Frankreich zu reisen als zurück nach Tunesien...

Der Saal war weit vor Beginn bereits überfüllt, die 800 Plätze unten im Saal waren z.T. doppelt besetzt, was in Deutschland sicherlich jedem Theaterverantwortlichen den kalten Angstschweiß ins Gesicht getrieben hätte.

Wie schon 1994 konnte die Show nicht pünktlich gestartet werden, da man noch auf den Gouverneur warten musste, der dann schließlich mit knapp 3/4 stündiger Verspätung eintraf.

Während der Wartezeit stellte sich heraus, dass die Hauptdarstellerin der Fatima - Jannika Fähsenfeld - nachmittags mehr und mehr abgebaut hatte und ihr Auftritt in Frage gestellt war. Der mitgereiste Arzt kümmerte sich um sie, während die Organisatoren im Saal vergeblich Ruhe herzustellen versuchten. Der Lärm in einem Fußballstadion dürfte nur annähernd zu vergleichen sein mit dem Höllenlärm, der ein Einstürzen des Theatersaals befürchten lassen konnte.

So waren auch die Begrüßungsworte des Vorgesetzten des Schulleiters sowie die Worte des Schulleiters selbst kaum zu verstehen, genauso wenig wie die gut gemeinten Einführungsworte und Erklärungen zur Handlung der Show. Auch das musikalische Opening mit den Tunesischen Bildern konnte sich noch nicht richtig gegenüber dem Lärm behaupten. Erst „Mama Loo“ und danach „Mexico“ sorgten für Ruhe und dann tosenden Applaus - das Eis war offenbar gebrochen.

Und dann die Überraschung: Auf der Bühne war Stephanie Dudziak - ohne Probe! - in die Rolle von Fatima geschlüpft, während der Gesang von Effi Hesse und Nele Wagner im Extra-Chor vom Orchester aus im Wechsel gecouvert wurde! The Show could go on - die Show war gerettet und konnte reibungslos „gefahren“ werden. Zwar versuchte Jannika zwischenzeitlich noch vom Orchester aus zu helfen, doch war sie noch zu schwach und musste sich wieder zurückziehen und hinlegen.

Die Premiere wurde ein riesiger Erfolg und wurde von allen stürmisch und begeistert gefeiert. Den wenigsten waren die Schwierigkeiten bei der Umbesetzung aufgefallen: Kebili hatte seine „Brinkumer Heldinnen“!

Tunesientour der KGS-Musical-AG vom 03.10. - 19.10.2008

Presse-INFO 3

„Die Wüste ruft“

(3.Bericht direkt aus Kebili in Südtunesien / 11.10.2008)

Der vierte Tag brachte für die Muscalleute aus Brinkum ein Highlight der besonderen Art: Zunächst auf den Rücken von über 40 Dromedaren, danach in sieben Geländewagen ging es nach Ksar Ghilene, einer alten Oase, mitten in den Ausläufern des großen Erg Oriental, der hier von Algerien hereinragt und eine

Bilderbuchwüste offeriert, wie die meisten sie sonst nur von bunten Ansichtskarten her kennen dürften. Der zweistündige Kamelritt vor der eigentlichen Wüstenfahrt, auch hier schon mitten durch das Dünenmeer von Zaafrane, bot für die meisten Neuland in jeder Hinsicht: Schon das Aufsteigen auf ein Dromedar ist ja bekanntlicher Weise nicht - wie im übrigen auch das Absteigen - „ganz ohne“. Schon manch ein angehender Kamelreiter fand sich zur Belustigung der Mitstreiter unversehens auf dem Boden vor dem Kopf seines Kamels wieder, ehe dieses sich hinter ihm zu voller Größe erhoben hatte. Zum Glück wirkten die Musicalleute diesbezüglich „recht versiert“, als seien sie mit diesen seltsamen Wüstentieren groß geworden und ließen sich nicht gleich abwerfen, sondern genossen sichtlich ihren Ritt durch die Wüste. Auch der zwischenzeitliche Karavanen-Stopp brachte weitere Freude: Wie große Kinder spielten die meisten in diesem riesigen wunderschönen Natur-Sandkasten, ließen sich von den Dünen rollen oder bewarfen sich ganz einfach mit Sand.

Pünktlich rollten dann die sieben Toyota-Landcruiser an, nahmen die Musicalleute auf, und nach wenigen Kilometern waren nur noch die Staubfahnen der Wagen zu sehen. Da die alte, ehemalige Pipeline-Piste als solche nicht mehr existiert - sie wurde inzwischen zu einer asphaltierten Straße ausgebaut-, bog die kleine Autokaravane kurz hinter Douz ab, um eine der früher aufgrund der Orientierungsschwierigkeiten nur ganz selten befahrene direkte Piste nach Ksar Ghilene zu wählen. Die anfängliche Wüstensteppe ging rasch über in ein Meer von Sanddünen, das von den Landcruisern kraftvoll „durchpflügt“ wurde. Eine schier endlose Berg- und Talfahrt durch die Bilderbuch-Wüstenlandschaft sorgte für Eindrücke, die auch durch zwischenzeitliches Einsanden und Anschieben einzelner Wagen nicht getrübt werden konnte. Die große Überraschung dann am Ziel: Heiße Wasserquellen in einer Oase mitten im Sandmeer, die zum Baden einluden, und kurz darauf ein Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen. Wüste ist eben immer anders und wiederholt sich selten. Der dann einsetzende starke Wind verhinderte romantische Stunden in den Dünen.

Der Rückweg durch die Sanddünen zeigte zu Beginn eine völlig veränderte Landschaft: Durch den Regen vom Vorabend war der Sand mit einer feuchten Kruste überzogen und wirkte in der noch tief stehenden Sonne beinahe rötlich. Danach nahmen der Wind und das starke Sandwehen zu, so dass die Sichtweite streckenweise nicht mehr als 70 bis 80 Meter betrug, was die Orientierung extrem erschwerte. Aber die gut geschulten Fahrer schienen einen Kompass oder gar ein GPS-System im Kopf gespeichert zu haben, denn nach etwa fünfstündiger Fahrt traf die Gruppe wieder wohlbehalten am Zielort ein. Allerdings sprang dann der in Naouil geparkte Bus nicht mehr an, da der Kühlschrank während der zweitägigen Standzeit wohl zu viel Strom gezogen hatte. Erst die Hilfe von freundlichen Einheimischen ließ den Bus mit zweieinhalbstündiger Verspätung zurück nach Kebili

starten, wo bereits die tunesischen Gastgeber mit einem exzellenten und liebevoll zusammengestellten Programm aufwarteten: Einer Besichtigung von Kebili-Ancienne, der ehemaligen, verfallenen Altstadt von Kebili, einem nachempfundenen Hochzeitszug durch die Oase mit einheimischen Musikern, einer geschickt in Szene gesetzten Dattelernte und einem abschließenden, wahren Feuerwerk an Tanz, Artistik und einheimischer Musik. So musste jeder für sich selbst überlegen, welche Eindrücke der letzten beiden Tage wohl die tiefsten Spuren würde hinterlassen haben.

Tunesientour der KGS-Musical-AG vom 03.10. - 19.10.2008

Presse-INFO 4

„Dschihad - Heiliger Krieg“ das neue Kinderspiel?

(4.Bericht direkt aus Kebili in Südtunesien / 14.10.2008)

Der sechste Tag brachte für die Muscalleute die interessante Erfahrung von Unterrichtsbesuchen: Französisch-, Englisch- und Physikunterricht waren im wesentlichen die Fächer, die die Brinkumer live erleben durften. Erstaunt waren sie über die derzeitigen kleinen Lerngruppen, wovon an der KGS nur geträumt werden darf. Während der Unterrichtslevel in Physik eher dem der Uni im 1. oder 2. Semester glich, entsprach der Wissensstand im Französischunterricht in etwa dem in vergleichbaren Klassen an der KGS. Lediglich im Englischen lagen die tunesischen Schüler/Innen weit zurück, zumal sie sich kaum Englisch zu sprechen trauten.

Der Abend brachte dann die zweite Vorstellung der „Dream-Show Tunisia“. Etwa 1.000 vorwiegend jugendliche Zuschauer füllten den Saal, so dass die in Zivil anwesenden Beamten teilweise der Lage nicht mehr ganz Herr waren. So kam es leider zu einigen unschönen Entgleisungen ähnlich wie bei einem überfüllten Rockkonzert. Einige randalierende Jugendliche wurden gewaltsam herausgebracht, ein neu eingetroffenes Polizeikommando in Uniform drängte die draußen noch etwa 250 wartenden Jugendlichen ab auf die Straße und verschloss die Eisentore, was von draußen mit Steinwürfen quittiert wurde, der Chef der Lichttechnik wurde wie bei einem Fußballspiel vom Balkon aus angegriffen, als er versuchte, die

Dimmerpacks unten im Saal vor den tanzenden Jugendlichen zu schützen. Als er daraufhin auf den Balkon wollte, um zusammen mit Ordnern die sehr jungen Jugendlichen aus dem Saal zu weisen, schlug ihm im Treppenhaus Rauch entgegen - irgendwer hatte dort ein kleines Feuerchen entfacht, das aber rasch mit einem Feuerlöscher gelöscht werden konnte. Im Saal selbst bekam kaum einer etwas davon mit - die Show lief präzise und mit ungeheurem Tempo brilliant über die Bühne, auch wenn erneut das kleine tunesische Orchesterensemble reduziert auftrat (Begründung: „They must work today...“ was so viel heißen sollte wie: Sie müssen heute selbst für Geld „mucken“, und das hat Vorrang...), was von der deutschen Seite natürlich nur schwer nachvollzogen werden konnte - wahrscheinlich eine Mentalitätsfrage.). Das Ensemble wurde enthusiastisch gefeiert für die einzigartige gesangliche und tänzerische Leistung - vor allem die wieder genesene „Original-Fatima“ Jannika Fähnsfeld wurde mehrfach mit Sonderapplaus bedacht -, was im Anschluss an die Show mit einer Privatfete in Form einer Geburtstagsfeier in einem Palast ähnlichen Haus gekrönt wurde.

Der Folgetag führte die Gruppe zusammen mit einem Teil der tunesischen Gastgeber nach Tozeur, wo die Gruppe erleben konnte, was der Massentourismus anzurichten im Stande ist. Der ursprünglich riesig große und zugleich wunderschöne Palmenwald - „Belvedere“ - hatte zum größten Teil einer Golfplatzanlage weichen müssen, und das für nur ganz selten spielende, einzelne Gäste, nachdem die Palmen bereits in einen jämmerlichen Zustand geraten waren durch den ständig sinkenden Grundwasserspiegel, der wiederum auf die zahllos aus dem Boden geschossenen Hotelanlagen mit ihren vielen Pools zurückgeführt werden musste... Der Zoobesuch konfrontierte die Gruppe mit einheimischen Tieren, was einerseits sehr interessant war, andererseits aber wiederum durch die zwischenzeitlichen touristischen Vorführungen wie etwa ein Cola trinkendes Dromedar (!) einen unschönen Beigeschmack erhielt. Der Besuch der Souks brachte Einblicke in ein reichhaltiges, auf Touristen zugeschnittenes Warenangebot, anders als der zwei Tage später besuchte riesige Wochenmarkt in Kebili, der auf die Bedürfnisse der Einheimischen zugeschnitten war.

Die untergehende Sonne an den versteinerten Dünen von Fatnassa rundete einen sehr kontrastreichen Tag ab.

Mit den Bemühungen, der Wüste fruchtbare Gegenden abzuringen und zudem mit natürlichen Mitteln und ganz ohne Chemiekeule Schädlinge von den Palmen fern zu halten wurde die Gruppe einen Tag später konfrontiert im „Institut des Régions Arides“. Ein Musik-Abend im „Maison des jeunes de Kebili“ sorgte noch einmal für einen abendlichen Höhepunkt, wenngleich ein Gespräch nach der dortigen Show etwas Erschreckendes zum Vorschein brachte: Ein knappes Dutzend 12 und 13 jähriger Kinder hatte spät abends in einer Seitenstraße zwei Mitgliedern der deutschen Gruppe - einer Studentin und einem Studenten - einen gehörigen

Schrecken eingejagt. Vermummt hatten sie die Gruppe umringt und „Dschihad! Dschihad“ - „Heiliger Krieg!“ gebrüllt. Ein zufällig vorbeikommender Mann und der gleichfalls zufällig auftauchende KGS-Lehrer Peter Schumacher konnten die Kinder vertreiben. Dschihad - eine neue Art von Kinderspiel anstatt des bei uns früher üblichen „Cowboy-und-Indianer“-Spiels?
Die Reaktion war bei allen zumindest eine nicht zu übersehende Betroffenheit...

Tunesientour der KGS-Musical-AG vom 03.10. - 19.10.2008

Presse-INFO 5

Mehr als 500 begeisterte Zuschauer verabschiedeten die Brinkumer Musicalgruppe mit „Standing Ovations“

(5.Bericht direkt aus Tunesien / 16.10.2008)

Der Marktbesuch in Kebili zeigte den Musicalleuten noch einmal ganz deutlich den Unterschied zwischen den Souks im touristischen Tozeur und im - noch - ursprünglichen und traditionellen Kebili. Während in Tozeur die „Anmache“ durch die Händler riesig groß gewesen war und teilweise unangenehme Züge angenommen hatte, konnten sich die Brinkumer auf dem riesigen Wochenmarkt ungehindert bewegen und all das ganz in Ruhe bestaunen, was die Einheimischen an interessanten Gebrauchsgegenständen, aber auch an Schafen und Ziegen anzubieten hatten. Der Schulleiter sagte einen Tag später, einheimische Händler hätten ihm gesagt, mit der deutschen Gruppe sei die Sonne über dem Markt aufgegangen.

Abends verabschiedete sich die Musicalgruppe mit ihrer letzten Show auf tunesischem Boden und wurde noch einmal enthusiastisch von den über 500 Zuschauern mit „Standing Ovations“ gefeiert. Mehr Zuschauer hatten die Veranstalter aufgrund der Vorkommnisse bei der vorausgegangenen Vorstellung (wir berichteten darüber) nicht mehr zulassen wollen...

Der letzte Tag in Kebili brachte neben dem Abbau und dem Verladen des Equipments noch einmal Gelegenheit, zusammen mit den Gastfamilien etwas zu unternehmen, was auch weidlich genutzt wurde: Einige machten Ausflüge in die

nähere oder weitere Umgebung, durften Kamele reiten oder sogar Quad fahren. In der abendlichen Schlussveranstaltung wurde von allen Beteiligten ein positives Resümée gezogen und betont, dass diese Art der musisch-kulturellen Austauschbeziehungen unbedingt fortgesetzt werden sollten.

Um 8.00 Uhr morgens gab es einen z.T. tränenreichen Abschied, ehe sich die Gruppe in Bewegung setzen und auf dem Weg nach Tunis bei zwei Zwischenstopps den Skulpturenpark in Mahrès und das antike römische Kolosseum von El Djem besichtigen konnte. Der KGS-Schüler Max Duschek wird indes noch vier Monate auf seine Rückkehr nach Deutschland warten müssen, da er als erster deutscher Austauschschüler überhaupt in Kebili zurückgeblieben ist. Morgen werden die Muscalleute nach einem Besuch des Künstlerstädtchens Sidi Bou Said auf der „Karthage“ das Land verlassen, um am Sonntag, dem 19.10. gegen Mittag wieder wohlbehalten - „insch`allah - so Gott will“ - in Brinkum einzutreffen.